

# IWH-Pressemitteilung 19/2010

Halle (Saale), den 21. April 2010



Institut für  
Wirtschaftsforschung Halle

## Wachsende Armutsrisiken für alte Menschen vor allem in Ostdeutschland

**Wissenschaftler des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) analysieren in einer aktuellen Studie, welche Faktoren Alterseinkommen und Altersarmut bestimmen. Danach erzielen Kinderlose, Beamte und Personen mit höherer Bildung im Durchschnitt relativ hohe Alterseinkommen. Wer Kinder hat, beruflich wenig qualifiziert ist und in Ostdeutschland lebt, ist dagegen im Alter einem höheren Armutsrisiko ausgesetzt. In einer Projektion der Einkommen der 65- bis 70-Jährigen des Jahres 2023 steigt der Anteil der Personen mit Einkommen unterhalb der Armutsrisikoschwelle in Westdeutschland von 13,6% (2007) auf 16,1% (2023) an, in Ostdeutschland von 12,8% auf 17,2%.**

Wachsende Einkommensungleichheit, zunehmende Arbeitslosigkeit, prekäre Beschäftigungsverhältnisse und die Dämpfungsfaktoren in der Rentenanpassungsformel (Riester-Faktor, Nachhaltigkeitsfaktor und aufgeschobene Rentenkürzungen) dürften in der Zukunft das Risiko der Altersarmut vor allem in Ostdeutschland erhöhen, wo sich die Situation am Arbeitsmarkt in der Folge der deutschen Vereinigung ungünstiger entwickelte. In Ostdeutschland ist derzeit eine höhere berufliche Qualifikation deutlich seltener mit höherem Alterseinkommen verknüpft als im Westen. Dieser Effekt ist noch auf die recht gleichmäßige Einkommensverteilung in der DDR zurückzuführen und wird in den nächsten Jahren auslaufen.

Eine Politik, die dem Trend zu wachsender Altersarmut entgegenwirken möchte, sollte die Einkommensperspektiven in der beruflich aktiven Lebensphase verbessern, z. B. durch höhere berufliche Qualifikation. Eine armutsfeste Ausgestaltung der Grundversicherung im Alter sollte als Mittel zur Vermeidung verbleibender Armutsrisiken eingesetzt werden.

Die IWH-Untersuchung verwendet Daten aus dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP). Anders als in vergleichbaren Studien werden praktisch alle Einkommensarten einbezogen, also neben den Renten und Pensionen auch die Einnahmen aus privater Altersvorsorge sowie Kapitaleinkünfte und der Wohnwert selbst genutzten Wohneigentums. Als Armutsrisiko gilt dabei internationalem Standard folgend ein Einkommen unterhalb von 60% des gesamtdeutschen Medianeinkommens.

### Veröffentlichung:

KUMPMANN, INGMAR; GÜHNE, MICHAEL; BUSCHER, HERBERT: Armut im Alter – Ursachenanalyse und eine Projektion für das Jahr 2023. IWH-Diskussionspapiere 8/2010, Volltext unter <http://www.iwh-halle.de/d/publik/disc/8-10.pdf>.

### Sperrfrist:

21. April 2010,  
11:00 Uhr

### Pressekontakt:

Tobias Henning  
Telefon:  
+49 (0) 345/7753-720  
E-Mail:  
[presse@iwh-halle.de](mailto:presse@iwh-halle.de)

### Ansprechpartner:

Ingmar Kumpmann  
Telefon:  
+49 (0) 345/7753-705  
E-Mail:  
[ikn@iwh-halle.de](mailto:ikn@iwh-halle.de)

Herbert Buscher  
Telefon:  
+49 (0) 345/7753-770  
E-Mail:  
[hbr@iwh-halle.de](mailto:hbr@iwh-halle.de)

### Politische Ressorts:

Bundesministerium für  
Arbeit und Soziales  
(**BMAS**), Bundes-  
ministerium des Innern  
(**BMI**), Arbeitsministerien  
der Neuen Länder

### Wissenschaftliche

#### Schlagworte:

Alterseinkommen,  
Altersarmut,  
Ostdeutschland, Projektion,  
SOEP

### Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8  
06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61,  
06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 (0) 345/7753-60  
Fax: +49 (0) 345/7753-820  
<http://www.iwh-halle.de>

**Wissenschaftliche Ansprechpartner:**

Dr. Ingmar Kumpmann

Tel.: +49 (0) 345/7753-705, E-Mail: Ingmar.Kumpmann@iwh-halle.de

Dr. Herbert Buscher

Tel.: +49 (0) 345/7753-770, E-Mail: Herbert.Buscher@iwh-halle.de

**Pressekontakt:**

Tobias Henning

Tel.: +49 (0) 345/7753-720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) widmet sich der Erforschung der Entwicklungen „Von der Transformation zur europäischen Integration“. Dieses Forschungsprofil ist auf zwei Bereiche konzentriert: Programmbereich I befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration, Programmbereich II mit der Analyse von Transformationsprozessen. Unter dem allgemeinen Forschungsthema genießt die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands besondere Aufmerksamkeit. Das IWH ist in drei wissenschaftlichen Abteilungen organisiert: Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik. Die Forschung wird in inhaltlich definierten Forschungsschwerpunkten durchgeführt, die auf mittlere Frist eingerichtet sind und abteilungsübergreifend spezifische Kompetenzen bündeln. Diese Forschungsschwerpunkte sind als Ort der Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung zu verstehen. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.